

Land und zu Märkten und Absatzmöglichkeiten, militärische Intervention, Gefangennahme und Folter immer weiter eingeschränkt werden.

Dabei gelingt es den Autoren, nicht nur sozio-ökonomische Aspekte des mit dem Bau der Sperranlagen verbundenen erneuten Landverlustes zu skizzieren, sondern auch auf das Land als eine spirituelle Entität einzugehen und die Sehnsucht nach einem gerechten Frieden und friedlicher, autonomer Koexistenz immer wieder zu skizzieren. Metaphorischer Charakter und die Frage nach Land als Überlebensgröße und Heimat werden dabei immer wieder ins Spiel gebracht.

Ausgehend von der Geschichte des 4000-Menschen-Dorfes Jayyous eröffnet die Veröffentlichung den Blick auf die breitere (Konflikt-)Geschichte zwischen Israel und Palästina, auf israelische Siedlungspolitik und die Chancen und Grenzen des gewaltfreien Widerstandes.

Andrea Fröchtling

LITURGIK

Jörg Neijenhuis, Liturgik. Gottesdienstelemente im Kontext. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2012. 160 Seiten. Kt. EUR 17,99.

Eigensinn ist ein Wesensmerkmal von Liturgie, der sich nicht durch einzelne Bedeutungszuschreibungen – gewissermaßen am Schreibtisch – kontrollieren oder begrenzen lässt. Die Erwartungen und Haltungen der

Pfarrer und Gottesdienstteilnehmenden sowie die vielfältigen Zeichen und Codes (z. B. Körper-, Klangsprache, Gerüche, Textilien) konstituieren den Gottesdienst als vielsprachigen Text und eigensinnigen Zeichenprozess.

Diese semiotische Perspektive hat Jörg Neijenhuis, Privatdozent an der Uni Heidelberg und Abt des evangelischen Klosters Lobenfeld, bereits in seiner Habilitation „Gottesdienst als Text“ (2006) entfaltet.

Seine neu erschienene Liturgik ist ein lesenswerter praxisnaher Extrakt dieses Werkes, der Studierende, Vikarinnen, Berufsanfänger über die Schwerpunkte ihrer künftigen Arbeit informieren will. In 24 Schritten, hauptsächlich entlang des Gottesdienstes, geht es um Wahrnehmung und Reflexion des eigensinnigen liturgischen „Textes“, „weil und damit sich in der Liturgie die Freude des Glaubens zeigt“.

Teils stehen die Kapitel unter theologischen und praktischen Fragestellungen der gottesdienstlichen Praxis (z. B. „Kyrie eleison – der Herr ist groß und wir sind klein?“; „Schriftlesungen – wer sagt hier eigentlich was?“; „Christe, du Lamm Gottes – muss man das immer singen?“), teils sensibilisieren sie für Konfliktthemen oder neue Horizonte des evangelischen Gottesdienstes (Kasualisierung der Gottesdienste, Eucharistiegebet, Verhältnis Predigt – Abendmahl, Liturgische Kleidung, Gesten und Gebärden, Liturgietheologie).

Verbundenheit mit der pluralen evangelischen Gottesdienstkultur, feste Verwurzelung in der evangelischen Liturgietradition und ökumenische Weite und Offenheit charakterisieren dieses Buch. Die protestantische Gottesdienstpraxis wird darin sorgfältig beobachtet und solidarisch reflektiert. Neijenhuis plädiert für einen liturgisch vielfältigen und in seiner Vielsprachigkeit wahrgenommenen und gestalteten evangelischen Gottesdienst, unter anderem auch – eher indirekt und unaufdringlich – für farbige liturgische Kleidung, für eine häufige(re) Abendmahlsfeier, für das Eucharistiegebet.

Die Liturgie bedarf einer ihr angemessenen sensiblen Didaktik. Manche Praxisbeobachtungen (z. B. der Zettel aus der Jackentasche für die Lesung) lassen lächeln, ohne lächerlich zu machen, und sensibilisieren die liturgische Wahrnehmung.

Bei aller gebotenen Sachlichkeit ist dem Autor die eigene Freude am

gefeierten Glauben in vielen Gestalten abzuspielen. Diese Freude steckt an und macht Lust auf Liturgie, deren Feier ihrer Reflexion zeitlich und sachlich vorausgeht. „(D)ie Feier der Liturgie ist für ihr Verständnis grundlegend“ (7).

Jedes Kapitel kann sehr gut einzeln gelesen werden und eignet sich meiner Meinung nach auch für ehrenamtliche Liturgen und interessierte Gemeindeglieder, aber auch für Studienanfänger jeder theologischen Ausbildungsrichtung. Ebenso sei es auch Interessierten anderer Konfessionen oder liturgiedistanzierten Menschen zur Lektüre empfohlen. Da das Buch auf Fußnoten und ausführliche Darstellung liturgiewissenschaftlicher Diskussionen verzichtet, kann es im Studium nur ein Einstieg sein, dem die Lektüre mindestens eines liturgischen Standardwerkes folgt – warum nicht auch Neijenhuis' opus magnum „Gottesdienst als Text“?

Florian Ihlen